



Table Talk  
Forschungsforum LehrerInnenbildung



universität  
wien  
Zentrum für  
LehrerInnenbildung

## **18. Table Talk des Zentrums für LehrerInnenbildung**

**Dienstag, 14. November 2017, 12.00 – 14.00 Uhr**  
**mittendrin / Vinzi Rast (Dachgeschoß), Währingerstr. 19, 1090 Wien**

### **Table Speaker**

**Mag. Dr. Jutta Ransmayr (Institut für Germanistik; Institut für  
LehrerInnenbildung)**

### **Schulisches Schreiben im Spannungsfeld zwischen handschriftlicher und elektronischer Textproduktion. Was heißt das für die Reifeprüfung? Lernerkorpusforschung meets Matura.**

Das digitale Zeitalter ist längst in der Schule angekommen und der innovative Einsatz des Computers wird zunehmend in der Schule gefordert. LehrerInnen und SchülerInnen nutzen in unterschiedlichem Ausmaß digitale Ressourcen im Schulalltag, Schulen rüsten ganze Klassen zu „Computerklassen“ aus- und auf – zumal die Durchführung der Reifeprüfung am Computer (z.B. Mathematik ab SJ 2017/18 flächendeckend verpflichtend) in manchen Fächern unmittelbar bevorsteht.

Das Spannungsfeld zwischen handschriftlich vs. elektronisch verfassten Prüfungsarbeiten wirft jedoch eine Reihe von Fragen auf, die bisher noch unzureichend untersucht und beantwortet wurden. In diesem Beitrag soll es um den Unterrichtsgegenstand Deutsch gehen, und welche Auswirkungen die unterschiedlichen Bedingungen der Textproduktion (handschriftlich vs. elektronisch) bei der schriftlichen Deutschmatura haben.

Das schulische Schreiben im Deutschunterricht und insbesondere bei der schriftlichen Reifeprüfung Deutsch findet mittlerweile nicht mehr ausschließlich handschriftlich statt, sondern eine zunehmende Anzahl an Schulen lässt die SchülerInnen ihre Deutschmaturaarbeiten am Computer schreiben. Dies sollte voraussetzen, dass das Schreiben am Computer entsprechend im Unterricht gelehrt und geübt wird und LehrerInnen diesbezüglich versiert sind – insbesondere dann, wenn es sich wie bei einer Reifeprüfung um einen High-Stakes-Test mit nicht unerheblichen Konsequenzen für die SchülerInnen handelt. Fragen, die in diesem Zusammenhang besonders in den Blick genommen werden müssen, sind z.B. wie sich die Schreibbedingungen (Hand/Computer) auf die Qualität der schülerseitigen Schreibprodukte auswirken und wie sich das für die LehrerInnen vorliegende und zu beurteilende Format (Hand/Computer) auf die Beurteilung der Arbeit auswirkt. Diese Fragen wurden bisher im österreichischen Schulkontext unzulänglich berücksichtigt. Wie könnte eine einschlägige Evaluierung erfolgen?

In einem Pilotprojekt im Rahmen einer Kooperation zwischen dem österreichischen Bildungsministerium, der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und dem Rat für deutsche Rechtschreibung wurde ein repräsentatives österreichisches

Lernerkorpus, bestehend aus rund 600 Deutschmatura-Arbeiten aus ganz Österreich, aufgebaut. Dies Korpus wurde einer ersten korpuslinguistischen Untersuchung in Hinblick auf die Orthographie-Leistungen der MaturantInnen und die dabei festzustellenden Unterschiede zwischen hand- und computergeschrieben Arbeiten unterzogen. Auch erste explorative Untersuchungen zum Zusammenhang zwischen Produktionsformat (Hand/Computer) und der Beurteilung der Arbeit wurden durchgeführt. Um valide Ergebnisse zu erzielen, bedarf es jedoch einer Fortsetzungsstudie, in der neben möglichst umfassenden Metadaten zu den SchülerInnen auch Variablen im Zusammenhang mit „Schreibtraining“ im Unterricht, tatsächliche Rahmenbedingungen bei der Matura (Wörterbücher, automatische Rechtschreibprüfung, Art des verwendeten Editors), ggf. auch Aus-/Fortbildung der Lehrenden in Betracht gezogen werden müssen.

**Anmeldung:** [forschungsforum.zlb@univie.ac.at](mailto:forschungsforum.zlb@univie.ac.at)